



Home

Nachrichten

Wirtschaft

Pforzheim

Region

Sport

Kultur

PZlive

Anzeigen

Ratgeber

Webcam

PZ Termine

PZ Medienhaus

Suchen

Abonnement

**Polizei räumt Pannen ein  
Pforzheimer Ermittler im Wörz-Fall machen reinen Tisch nach dem Freispruch  
- Polizeichef: Keine Urteilsschelte**



Sorgenvoller Blick: Die Fehler und Nachlässigkeiten sowie falsche Wege bei den Ermittlungen im Wörz-Fall machten dem Pforzheimer Polizeichef Holger Trunk (rechts) zu schaffen. Hans Jäger, Leiter der Kriminalinspektion 1, kennt den Fall von Anbeginn.

*PFORZHEIM/BIRKENFELD. Unter der Hand hatten Pforzheimer Polizisten schon länger Fehler im Fall Harry Wörz eingeräumt. Jetzt hat die Führung der Polizei erstmals öffentlich reinen Tisch gemacht und Pannen bestätigt.*

Wenige Tage nach dem Freispruch für Harry Wörz im Wiederaufnahmeverfahren vor dem Landgericht Mannheim hat die Polizeidirektion Pforzheim gestern handwerkliche Fehler bei ihren Ermittlungen und Nachlässigkeiten am Tatort offen eingeräumt. Die Kriminalpolizei habe „für Fehler zu Beginn der Ermittlungen ordentlich Prügel bezogen, zumal wir bisher schweigen mussten. Wir haben jedoch nicht einseitig zu Lasten des Angeklagten ermittelt“, sagte Polizeichef Holger Trunk.

Vor über acht Jahren, am 29. April 1997 um 2.30 Uhr, war die Polizistin Andrea Z. in ihrer Wohnung in Birkenfeld fast zu Tode gedrosselt worden. Ihr Vater, ebenfalls Polizist, wachte in der Einliegerwohnung auf und gab seinen Kollegen zwei Namen durch, die für ihn als Täter in Frage kamen – Thomas H., Polizist und Liebhaber seiner Tochter sowie Harry Wörz, der damals in Trennung von seiner Frau lebte.

**Vorwurf der Befangenheit**

„Es war falsch, die Ermittlungsführung bei der Kripo Pforzheim anzusiedeln, da drei Angehörige der Polizeidirektion in den Fall involviert waren“, sagte Trunk. Hätte eine fremde Dienststelle ermittelt, wäre „von vornherein der Vorwurf der Befangenheit entkräftet gewesen“.

Obwohl Polizeibeamte schon um 3 Uhr vor den Wohnungen Position bezogen, wurden die beiden Tatverdächtigen erst Stunden später am Morgen festgenommen. Die Ermittler wähten sich im Glauben, ihre Kollegin werde bald aufwachen und den Täter nennen – „aus heutiger Sicht war das ein falscher Weg“, sagte Trunk.

So konnten die Beamten nicht mehr die Restwärme im Motorraum der beiden Fahrzeuge ermitteln. Die Fehler setzten sich fort. Der Tatort wurde nicht versiegelt: „eine Unterlassungssünde.“

Spuren ließen sich nicht mehr eindeutig zuordnen. Dass es Pannen bei Auffindespositionen von Indizien gab, bestätigte Polizeichef Trunk. In der Verhandlung vor der Mannheimer Strafkammer hörten die Richter von zahlreichen Polizeizeugen drei unterschiedliche Versionen über den Fundort einer Plastiktüte. Den Inhalt – Tücher, Latexhandschuhe sowie markierte Marlboro-Schachteln mit Drogentütchen – schrieben die Ermittler Wörz zu. Thomas H. war noch am Tattag freigelassen worden, seine Ehefrau hatte ihm ein Alibi gegeben – „wenn auch ein dünnes“, sagte Trunk.

Die Polizei wehre sich aber gegen den Vorwurf, sie hätte Beweismittel vernichtet oder einseitig gegen den Bauzeichner aus Gräfenhausen ermittelt. Nach dem Umzug vom Gebäude an der Bahnhofstraße ins gegenüber liegende Postgebäude waren die Zigarettenschachteln sowie eine abgeschnittene Haarlocke, von Wörz in einem Einweghandschuh aufbewahrt, nicht mehr unter den Asservaten. „Das ist ärgerlich, war aber für die Beweisführung nicht von Bedeutung“, sagte der Leitende Polizeidirektor.

Artikel wurde erstellt von:  
**Ralf Steinert**



**KOMMENTAR  
Stellungnahme der  
Polizei zu  
Ermittlungsfehlern im  
Wörz-Fall**

Der Pforzheimer Polizeichef Holger Trunk hat lange mit sich gerungen, ob die Leitung der Polizeidirektion und der Kriminalpolizei gleich nach dem Freispruch für Wörz ihre Pannen eingestehen soll.

Trunk und seine Mitarbeiter haben endlich den Mut aufgebracht, offen Rede und Antwort zu stehen, ohne den Freispruch für Wörz zu kritisieren. Endlich ist der Maulkorb weg. Es ist gut, dass die Polizeidirektion heute der Professionalität den Vorrang einräumt – wenn Polizisten aus Pforzheim in einen Fall verwickelt sind, dürfen Pforzheimer Beamte nicht mehr ermitteln.

Es ist gut, dass die Polizei die Konsequenzen aus den Pannen und Nachlässigkeiten gezogen hat – Asservate werden heute zentral registriert, damit niemand mehr den Ermittlern vorwerfen kann, sie hätten Beweismittel vernichtet.

Und es ist gut, dass sich die Polizeiführung vor ihre Beamten stellt – die im Jahr 1997 handwerkliche Fehler begingen, aber nicht einseitig ermittelten.

Heute sind alle schlauer. Und die Suche nach dem Täter, der die junge Polizistin töten wollte, ist noch nicht beendet.

**Ralf Steinert**

**Zeugen meldeten sich spät**

Denn die Polizei hatte zwei Monate nach der Tat im Krankenhaus eine Haarprobe des Opfers gezogen, die ein Gutachter in der Vorstufe des Wiederaufnahmeverfahrens auf Rauschgiftkonsum untersuchte. Dass sich erst 2001 im Zivilverfahren Zeugen meldeten, die Andreas früheren Drogenkonsum bestätigten und bei ihr markierte Zigarettenschachteln gesehen hatten, könne der Polizei nicht als Versäumnis angelastet werden. „Diese Zeugen konnten nur aus dem Umfeld von Würz benannt werden. „Keiner dieser Zeugen hat sich uns gegenüber aber zu erkennen gegeben“, sagte Trunk.

Irrwege und falsche Entscheidungen räumte die Kripo ein. „Keiner dieser Fehler war aber prozessentscheidend“, sagten unisono der Polizeichef und Kriminaldirektor Heinz Gräter.

 [Druckversion](#) [Versenden](#) [Leserbrief](#) [Suchen](#) [Zurück](#) **Sebastian Seibel**

Erstellt am: 11.10.2005